

Der Postbote

„Der Postbote“ erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabend mittags, Druck und Verlag von G. Angerstein Nachf. (H. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich: H. G. Hübner, Elbingerode. — Fernruf Nr. 18.

Elbingeröder Zeitung

Abonnementspreis vierteljährlich Mark 12, durch die Post bezogen Mark 14, — auswärts, Beleglosgeld, — Extrateile kosten für die Stadt und das bormalige Amt Elbingerode pro Heft 9 Pfennig, nach auswärts Mark 1, —

Amtliches Blatt des Landratsamts Jfeld für das bormalige Amt Elbingerode und für die Stadt Elbingerode

Nr. 48

Sonnabend, den 17. Juni 1922

56 Jahrgang.

Amtliches

Kreis Jfeld. Bekanntmachung. Wahlen zur Kreisversammlung.

Die Alle derjenigen Wähler im Regierungsdistrikt Jfeldheim, welche das Wahlrecht und die Wahlberechtigung für die Kreisversammlung besitzen, liegt in der Zeit vom 16. bis einschließlich 30. Juni d. J. im Büro des Landratsamts Jfeld öffentlich zur Einsicht aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind binnen einer Frist von vierzehn Tagen nach benannter Auslegung unter Vorlegung der erforderlichen Belegurkunden an den Vorsitzenden der Kreisversammlung Herrn Hofrat Dr. med. Reinhold in Hannover zu richten.

Jfeld, den 10. Juni 1922.
Der Landrat. Herr Duab.

Kreis Jfeld. Bekanntmachung.

Der auf Grund der Kreisversammlungs- und Kreisparlamentarischen Beschlüsse vom 31. Juli 1919 (S. 2) und 3. Juli 1921 (S. 1871) machte ich darauf aufmerksam, daß Anträge auf Bestellung von Kreisräten und Kreisparlamentarischen für das nächste Jahr spätestens bis zum 1. August d. J. bei mir anzubringen sind.

Die Gemeindevorstände ersuche ich, mit gleichfalls bis zum 1. August d. J. zu berichten. In welchem Umfang in den einzelnen Gemeinden bereits Kreisparlamentarische vorhanden sind, 2) ob und in welchem Umfang in den einzelnen Gemeinden ein Verfahren zur Bestellung von Kreisräten besteht. Spätere Anträge sind nicht erforderlich.

Jfeld, den 12. Juni 1922.
Der Landrat. Herr Duab.

Bekanntmachung. Geldverschreibung der Stadt Elbingerode.

Auf Grund des Beschlusses der Bürgerordnungs-Versammlung vom 11. April 1922 wird gemäß § 4, Absatz 1 und 2, sowie § 7 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1908 folgende Geldverschreibung in Elbingerode eingeführt:

1. Es sind anzulegen für Aufhebung:
 - a) eines Bürgerordnungsbeschlusses 5.— M.,
 - b) eines Beschlusses der Kreisversammlung 5.— M.,
 - c) von Beschlüssen und Beschlüssen gleicher Art für private Zwecke 3.— M.,
 - d) für öffentliche Bauten (ohne Zweck) 5.— M.,
 - e) Unterlegung eines Grundstückes einschließlich Papier und Beschlüssen (ohne Zweck) 8.— M.,
 - f) einer Anwesenheitsbescheinigung 3.— M.,
 - g) einer Ermächtigung zum Aufsteig 5.— M.,
 - h) einer Bescheinigung für die Krankenliste 1.— M.,
 - i) eines Beschlusses 3.— M.,
 - j) einer Vor- und Umänderung von Aktenstücken mit dem Ziel dauernden Aufstehens, der dauernden Abänderung 3.— M.,
 - k) für die Unterlegung eines Grundstückes mit der Stellung von Aktenstücken 2.— M.,
 - l) für Aktenstücken an Privat in Rechtsfragen (schriftl. oder Privat) 5.— M.,
 - m) 2.— M.

2. Vorstehende Sätze gelten für das laufende Haushaltsjahr. Maßgebend wird die Höhe der Gebühren entsprechend den veränderlichen Verhältnissen von den städt. Körperschaften erneut festgesetzt.

3. Bei Zahlungseinerlei erfolgt die zwangsweise Betreibung der Gebühren. Lieber Ermächtigung und Gehalt entspricht der Magistrat.

4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Elbingerode, den 11. April 1922.

(L. S.) Der Magistrat. Sell.

Vorstehende Geldverschreibung wird mit den folgenden Maßgaben genehmigt:

- a) für die Bestellung von männlichen Kandidaten darf eine Gebühr nicht erhoben werden,
- b) bei unbemittelten Personen, kann auf Antrag Ermäßigung oder Freistellung von der Zahlung der Gebühren gewährt werden und
- c) etwaige Änderungen der Gebührenhöhe bedürfen der Genehmigung.

Jfeld, den 15. Juni 1922.

Der Kreislandeshaupt des Kreises Jfeld

(L. S.) H. G. Hübner.

Auf Grund obgenannter Beschlüsse der Herren Minister des Innern und der Finanzen erlaube ich, zu vorstehender Bekanntmachung die nach § 77 Abs. 3 a. Komm. Abg. Ges. erforderliche Zustimmung mit beiden geschäftlichen Beilagen, (S. 6 Abs. 2, R. H. Ges.)

(L. S.) Jfeldheim, den 24. Mai 1922.

Der Regierungspräsident. In Auftrage des. Untr. Hübner.

Wird der von Herrschaften von dem Kreisamt Jfeld beim Herrn Kreisamtspräsidenten angeforderten Maßgabe erfüllen sich die nachfolgenden Einwohner.

Elbingerode, den 15. Juni 1922.

(L. S.) Der Magistrat Sell.

Die vorstehende Geldverschreibung der Stadt Elbingerode ist in vorgeschriebener und vollständiger Weise zur Kenntnis der Gemeindevorstände gebracht.

Elbingerode, den 15. Juni 1922.

(L. S.) Der Magistrat. Sell.

Lokales

und aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 17. Juni 1922.

— Erhöhung der Gebührensätze für Fernsprechanschlüsse. Vom 1. Juli ab werden die jetzt bestehenden Gebührensätze für Fernsprechanschlüsse, für Orts- und Fernspreche um weitere 80 v. H. erhöht. Jeder Fernsprechanschlusser ist ersucht, seinen Anschlag bis zum 25. Juni auf den 20. Juni 1922 zu kündigen. Anbittungen, die nach dem 25. Juni beim Telephonamt eintreffen, können keine Berücksichtigung finden. Werden Anbittungen indes wieder zurückgegeben, wird die gebührende Gebühr für möglichster zeitliche Verwaltungsarbeit erhoben.

Die Elternbesuchtsstellen in Preußen nahmen ihren Fortgang, fast überall mit demselben Erfolg der örtlich-unpolitischen Eltern. Aber in Berlin regten die in Nordhausen, Alversleben, Eilen, Düsselndorf und vielen anderen Orten. Auch in der Provinz Hannover, wo die meisten Eltern erst später wählten, ist das Verbot des Besuchs in der Stadt Jfeldheim 60 Tage gegen 23 der Eltern, in Hohenburg 8 (gegen 4) Tage früher 2 (gegen 6).

Wanzenburg. Die braunschweigische Regierung gegen den Döhrwanger. Bei der öffentlichen Verpachtung von Kirchhöfen in Wanzenburg sind, wie berichtet, die meisten der Biete geblieben worden, daß der Preis für den Kauf der Kirchhöfe um 10 Mark (1) gekürzt wird. Die Bietung wurde bis sich gegen das Vorjahr verdreifacht. Diese Umstände und gemeindefähige Bietungsstellen kann keinesfalls abgedeckt werden. Das braunschweigische Staatsministerium hat deshalb die Verpachtung der Kirchhöfe durch die Regierung und gegebenenfalls zur Verpachtung wegen Weigerung übergeben.

Wanzenburg. Todlicher Unfall. Sonntag verunglückte der Schlagschlagarbeiter Hoff beim Holzholen tödlich. Ein Baum zerbrach ihm den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

Wanzenburg. Die im Jahre 1906 Milliarde Reich. „Geld“ bei Preußen hat sich in den letzten Jahren wieder in die Reich gelöst werden. In diesem Sinne wollte am vergangenen Sonntag ein Konfession an die Stadt, daß die Geburde ausbleiben lassen will. Der Vorstand der Arbeitervereine wurde die Arbeitervereine des genannten Reiches eine stillschweigende Beschäftigungsbefreiung bieten, die am 1. September begründet wurde, als die letzten Geburdenarbeiten, die täglich nach dem Beginn der Arbeit laßen mühen, die hohen Fahrpreise haben und in kürzester Zeit zu Fuß an die Arbeitsstätte gelangen zu müssen.

Wanzenburg. Der öffentliche Beschäftigte H. Wollmann, ein verheirateter Mann, der schon mehrfach geheiratet hatte, um zu erziehen, hat seine beiden schwachen und schwächlichen Kinder, den 17-jährigen gegen sich selbst getötet. Die Leiche ist bereits verrotten. Er wollte die Kinder nicht der öffentlichen Fürsorge anheimstellen lassen. Die in anderen Mätern schlafende Gefahr und die beiden anderen Kinder des Ehepaares haben von den Schritten nichts geahnt.

Wanzenburg. Ein Unfall. Durch Beschluß der Stadtvorstandsvorversammlung vom 18. November 1921 waren bekanntlich die Wohnhäuser im Ortsteil 10 an der Höhe der erhöhten Straße verlagert worden. Dagegen hatten die größten Teile durch Verletzung eines Zahlungsbehalts Anspruch erhoben. In der Stadtvorstandsvorversammlung vom 29. November war der erste Beschluß zwar aufgehoben und den Bürgern die erhöhten Straße bewilligt. Die Höhe der Kosten für die Zahlungsbefreiung aber abgelehnt worden. Daraufhin wurde von den Betroffenen ein Fall gerichtl. durchgesetzt und am 17. Februar wurde die Stadt durch Urteil des hiesigen Amtsgericht zur Zahlung der Kosten verurteilt. Der Magistrat erbot gegen diese Urteil Beschwerde beim Verwaltungsamt zu stellen. Das Urteil ist also, daß durch den Beschluß der Stadtvorstandsvorversammlung vom 18. 11. 21 bei den Klägern die Liebeszahlung herangezogen werden mußte und schließlich herangezogen wurde, daß die Höhe ohne Anwendung des Gerichts in ihrem Rechte kommen würden, und ein Recht auf die erhöhten Straße hatten sie ja, da sie wie Staatskomitee zu belohnen waren und der Staat die erhöhten Straße bereits hatte. Die Stadt hat also die Kosten des ganzen Rechtsstreits zu tragen.

Wanzenburg. Lieber unsere Wasserbauverhältnisse scheint die Stadt Wasserbau zu verlagern. Im Februar vorigen Jahres bewilligte die Stadtvorstandsvorversammlung zum Bau von 28 Wohnungen hinter dem Schloßhof 1200 000 M. Es hat sich zu entscheiden lassen, daß von diesen Mitteln 850 000 M. nicht gebraucht wurden, also als „Sparmittel“ angelegen sind. Es ist nun vom Magistrat beschloßen, auf diesen Betrag die Höhe zu nehmen. Die für die Verfertigung einer Straße in dem bestgeeigneten Wohnort erforderlich sind. Die für den Straßenbau veranschlagten Kosten, berechnet nach dem Preisstand vom 15. Mai d. J., belaufen sich auf 290 000 M. Sollte die Preissteigerung noch weiter ansteigen, so ist es möglich, daß die Höhe ohne Anwendung des Gerichts in ihrem Rechte kommen würden. — Wichtigkeit teilt der Magistrat auch einmal das Recht hier klären Baueinteilung.

Wanzenburg. Die Kirchgemeinde hat folgende Höhe festgesetzt: Alte Herrschaft 22 500 M. (4. 8. 18 150 M.), Gutsbesitzer, hier: Wanzenburg Weg 6050 M., 2555 M., Altes Schloss, Zimmerrunde: Wanzersleben Weg 100 100 M., 330 550 M., Altes Schloss, Gutsbesitzer, Wanzersleben Weg 220 M., 11 050 M., Karl Klingner, Gutsbesitzer.

Wanzenburg. Die höchste Einnahme. Im Haushaltsausfluß einigte man sich dahin, daß die Einnahmen nicht erhöht werden sollen, daß die Höhe der Einnahmen der Betrag von 3 288 000 Mark auf die Einkommensrechnung gelegt und daß die Höhe von 400 000 Mark zum Theater gemacht werden sollen. Die Gewerbesteuer wurde auf 2200 v. H. festgelegt. Ferner soll der Magistrat erlaßt werden, den Beschluß über die Einnahmen nicht durchzuführen. In dieser Form fand der Gemeinderat Annahme und zwar gegen die Stimmen der 11. E. P. und Kommunisten.

Kirchliche Nachrichten

Elbingerode. Gottesdienst. 11 Uhr Gottesdienst. 1 1/2 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Gottesdienst.

Gingefandt.

Wichtig für Mieter wie Vermieter. Laut Bau-Ausschreibung des Magistrats liegt die Beschaffung zur Wohnungsbauabgabe vom 14.—20. d. M. im Rathaus, Zimmer Nr. 2, aus.

Da bekanntlich auch die Mieter zu dieser Abgabe mit verpflichtet sind, so empfiehlt es sich, die Liste anzusehen und die Verteilung der Abgabe nach Möglichkeit bei den Mietern benachteiligen. Die Verteilung der Abgabe nach Möglichkeit bei den Mietern benachteiligen. Die Verteilung der Abgabe nach Möglichkeit bei den Mietern benachteiligen.

Die Gemeindevorstände ersuche ich, mit gleichfalls bis zum 1. August d. J. zu berichten. In welchem Umfang in den einzelnen Gemeinden bereits Kreisparlamentarische vorhanden sind, 2) ob und in welchem Umfang in den einzelnen Gemeinden ein Verfahren zur Bestellung von Kreisräten besteht. Spätere Anträge sind nicht erforderlich.

Jfeld, den 10. Juni 1922.

Der Landrat. Herr Duab.

Aufführung.

Unter der hiesigen Einwohnerschaft herrscht noch immer die Meinung: Warum wird am Sonntag ein zweites Spiel abgehalten? Doch nur am Sonntag der hiesigen beiden Deutschen Lärmspieler. Die Gründe liegt ganz anders.

Der zweite Reichs-Mittel-Sporttag des Sonntag hier gefeiert wird, (überhaupt in Deutschland) wurde bereits schon im vergangenen Jahre festgelegt von der Reichs-Kommision für Sport und Körperpflege, während das Reichs-Mittel-Sporttag des Sonntag hier gefeiert wird, (überhaupt in Deutschland) wurde bereits schon im vergangenen Jahre festgelegt von der Reichs-Kommision für Sport und Körperpflege.

Die Höhe der Kosten für die Zahlungsbefreiung aber abgelehnt worden. Daraufhin wurde von den Betroffenen ein Fall gerichtl. durchgesetzt und am 17. Februar wurde die Stadt durch Urteil des hiesigen Amtsgericht zur Zahlung der Kosten verurteilt.

Wanzenburg. Die Kirchgemeinde hat folgende Höhe festgesetzt: Alte Herrschaft 22 500 M. (4. 8. 18 150 M.), Gutsbesitzer, hier: Wanzenburg Weg 6050 M., 2555 M., Altes Schloss, Zimmerrunde: Wanzersleben Weg 100 100 M., 330 550 M., Altes Schloss, Gutsbesitzer, Wanzersleben Weg 220 M., 11 050 M., Karl Klingner, Gutsbesitzer.

Sommersprossen — weg!

Lebensgefährlichen teils unentgeltlich mit, auf wohl einfache Weise ich meine Sommerprossen gänzlich beseitigen.

Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 1529 Schloßstr. 47.

„Westra“

die beste Sporthaube aus Seidenband.

Schon die Frisur und ist sehr kleidsam für Sport u. Reise. Sehr grosse Formen. In allen Farben vorrätig.

Walter Hütner. Gesetzl. geschützt

Voile

für Kleider und Blusen in den Farben rosa, hellblau, blau, flieder, koralle

soeben eingetroffen

Adolf Zander

Die beste Milchschleuder der Gegenwart ist der Spezial-Separator.

Bereitwillige Auskunft über diese Maschinen erteilt jederzeit unentgeltlich

H. Rensch.

— In allen Größen am Lager —

Brillanten, Gold, Silber Platin

Abwurfstangen (von Rot- u. Dampfisch) zu hohen Preisen zu kaufen gesucht.

Werner

Wernigerode, Hinderstr. 30, Telefon 735, am Bahnhof.

Wernigerode, Hinderstr. 30, Telefon 735, am Bahnhof.

Anleiheverhandlungen — „lustlos“.

Von unserem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Verhandlungen des Pariser Anleihekomitees rufen nicht vom Fleck, bleiben loslagern auf dem toten Punkt. Herr Morgan hat über Wünsche eine Skizze nach London gemacht, und in Paris will man wissen, daß er von dort gar nicht mehr über den Kanal zurückkehren werde. Die gut Franzosen bemühen sich um den Nachweis, daß wir die Hoffnung auf wirksame Hilfe von Seiten der internationalen Hochfinanz ruhig begraben können, wobei besonders wohlmeinende Trüger treuerbergl hinzuweisen, daß eine große internationale Anleihe nicht einmal für Deutschland erwünscht wäre. Ob diese Versicherungen ernst gemeint sind oder nicht, muß natürlich dahinstehen bleiben. Den Franzosen geht es einzig und allein darum, den Schuldlosgewinnen der Finanzgenossen, die eine Herabsetzung der Reparationskraft Deutschlands als unerlässliche Voraussetzung für die Kreditgewährung an uns beschreiben, unter allen Umständen auszuweichen. Und kein Mittel ist ihnen schlecht genug, das sich zur Abwehr dieser drohenden Gefahr verwenden läßt.

Problem ist die Anschauung, daß wir dem Abschluß einer ausländischen Anleihe nur mit geringen Einbußen entgegensehen könnten, wird auch in Deutschland von gewissen Kreisen geteilt. Einmal schon deshalb, weil wir sehen müssen, daß die internationale Weltweit, schon seit Jahr und Tag mit der Möglichkeit einer Stellung unserer durch und durch zerrütteten Finanzverhältnisse beschäftigt, doch bis jetzt gar keine Neigung gezeigt hat, einen Wirtschaftskreislauf in der Höhe zu schaffen, der dem deutschen Reiches langsam wieder gehen zu machen. Verhandlungen mit Staaten wie Italien und Rumänien, mit Österreich und Jugoslawien nehmen einen mehr oder weniger aussichtsreichen Verlauf. Wir dagegen haben bisher nichts als Mißgunst erfahren. Aus Gründen, die sich allerdings hören lassen: denn einmal besteht heute so wenig Aussicht wie je auf unsere Wiederherstellungsperspektiven auf ein annehmbares Verhältnis des Wirtschaftskreislaufes, und überdies kann auch die Tatsache, wie die uns etwa zu gewöhnliche Anleihe verbunden werden soll, auf die internationalen Finanzkreise nicht weniger als ermutigend wirken. Wenn sie auch nur zu einem nachfolgenden Teil zur Wiederherstellung unserer Wirtschaft dienen könnte, so ist der Wert ihrer Kapitalbindung allein schon eine herabsetzende Wirkung für die Wirtschaftliche Verzinsung gegeben sein. Sie soll aber in erster Reihe zur Verdrängung unserer Hauptkreditgeber, Frankreich und Belgien dienen, die dadurch überflüssig in den Stand gesetzt würden, die internationale Konkurrenz auf dem Weltmarkt mit größerer Aussicht auf Erfolg zu bestehen. Da dem aber so ist, müssen wir damit rechnen, daß eine Anleihe, wenn sie nur ernstlich beabsichtigt wäre, nur zu Behinderungen zu führen würde, die das nächste Schreiten unserer Volkswirtschaft nur noch schwächer machen würden. Auf der anderen Seite würde unsere Wirtschaft allerdings in entsprechender Höhe von Schuldenlasten befreit, und an die Stelle kurzfristiger, laufender Zahlungen würden langfristige Verpflichtungen treten. Aber zu welchen Zwecken, vor allem dienen unsere neuen Rentenpreise zur Pflicht gemacht wird, so wird wohl kein Erfüllungsmittel in der Lage sein, unter den gegebenen Verhältnissen eine solche Bedingung einzugehen, solange ihm nicht gleichzeitig Mittel und Wege angedeutet werden, wie trotzdem die ohne unser Zutun unaufhebbar folgenden Ausgabeverpflichtungen des Reiches gedeckt werden können, was bei einer solchen Wirtschaftspolitik für eine auswärtige Anleihe, mag sie nun „klein“ oder „groß“ ausfallen? Das Vermögen des Reiches und der Länder ist bereits der Reparationskommission als erste Hypothek für die Schuldverpflichtungen Deutschlands verpfändet. Wird sie bereit sein, einen Teil davon für die Darlehensgeber freizumachen? Oder sollen wir etwa unsere wertvollen Ressourcen vor allen Dingen unserer nationalen Industrieunternehmen als Pfandobjekt hingeben? Damit würde für den Wambur des Pariser Vertrages nur ein neues Antler bereitgestellt, ohne daß wir jemals hoffen können, auf diese Weise nun wirklich „erlösen“ zu können, was doch nun einmal unerlässlich ist und bleibt. Und im Endergoßes würde ein Teil der öffentlich rechtlichen Reparationsverbindungen Charakter einer Privatverpflichtung annehmen, die selbstverständlich im Hinblick auf die Kriegsforderungen der Siegerstaaten immer behauptet

haben und bis in alle Ewigkeit behaupten werden, daß wir sie nicht erfüllen können.

Aus solchen Gründen erklärt es sich, daß man vielfach auch in Deutschland den Pariser Anleiheverhandlungen mit scharfer Zurückhaltung begegnet. Wer, wenn sie überhaupt stattfinden sollten, in Wahrheit der beiträgende Teil sein würde, dürfte danach immer noch als eine offene Frage behandelt werden.

Das Reichsbahnfinanzgesetz.

Das folgende Abarbeitung an den Reichstag.

Der erste Entwurf zu einem Reichsbahnfinanzgesetz wird jetzt im Reichsverkehrsministerium umgearbeitet. Dabei werden die vielfach von beiderseitiger Seite gegebenen Anregungen berücksichtigt. Vor allem soll dem Reichstag und dem Reichstag gegenüber den als allzu einschränkend empfundenen Vorläufigen des bisherigen Entwurfs eine erheblich stärkere Überwindung und Einwirkung auf die Verwaltung der Reichsbahn gewährt werden, insbesondere durch die Möglichkeit der Ernennung der Beamten der Eisenbahnen der laufenden Verwaltung. Die Befugnisse des Verwaltungsrats sollen erweitert werden. Den Wünschen der Eisenbahngewerkschaften hinsichtlich des aktiven und passiven Wahlrechts zur Personalvertretung in Verwaltungsrat will man entgegenkommen. Konflikte zwischen dem Reichsverkehrsminister und dem Reichsbahnrat sollen zur Befriedigung dem Reichstag unterbreitet werden. Die Einzelbestimmungen über die Finanzgebahrung werden kürzer und beheimatungsfähiger gefaßt, um die Anpassung an die jeweiligen Verhältnisse zu erleichtern.

Es besteht die Absicht, den neuen Entwurf noch in diesem Monat mit den früheren Eisenbahnministern zu erörtern und nach allgemeiner Befriedigung das nächste oder vierte Mitglied des Reichstags und dem Reichstag vorzulegen.

Gestaltung der Getreideumlage.

Kein Einheitspreis.

Der Reichsernährungsminister hat den zuständigen Stellen den Entwurf des Gesetzes über die Regelungen des Getreides mit dem Reichstag aus der Erste 1922 zur Begutachtung zugehen lassen.

Nach dem Entwurf wird die Umlage in der gleichen Höhe wie im Vorjahre eingefordert. Die aufzubringende Menge wird auf die Länder nach dem Verhältnis ihrer Getreideerträge an Vorkriegsgröße, Größe und Hafer in Durchschnitt der Jahre 1906 bis 1921 verteilt. Länder mit viel Getreide werden weniger belastet. Dem Länder wird die Ermächtigung erteilt, der Umlage die gesamte landwirtschaftlich benutzte Fläche zugrunde zu legen. Für den Fall der Verteilung auf die gesamte landwirtschaftlich benutzte Fläche ist die Freilassung der Fläche bis zu fünf Hektar vorgesehen. Die Kommunalverbände haben für Umlagehöhen nach näherer Bestimmung der oberen Landesbehörden auf die Gemeinden mit Zustimmung auf die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe (Erzeuger) zu verteilen.

Von der effizienten Vorkriegsproduktion sollen die Kreise ausgeschlossen werden, die nach Krieg und Einkommen auf eine solche Erhöhung des notwendigen Lebensbedarfs nicht angewiesen sind. Die Befreiung eines Einzelbesitzes für das auf die Umlage anzurechnende Getreide ist mit Rücksicht auf den Stand der Markt lassen gelassen worden. Die Reichsregierung setzt den Preis nach Anhörung eines aus 20 Mitgliedern bestehenden Ausschusses fest.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Reichspräsident hat den Oberösterreichischen Hilfsbund.

Der Reichspräsident wird in einem Ruf auf die nötige Vorkriegsarbeit in dem nun wieder mit dem Reich zu vereinbarenden deutsch lebenden Teil Oberösterreichs hin. Bei dieser Arbeit wolle der Oberösterreichische Hilfsbund ein wichtiges Werkzeug sein. Er wolle helfen, die Wunden jenseitiger Art zu heilen, die dem oberösterreichischen Volk gesungen worden sind. Der Oberösterreichische Hilfsbund brauche noch Mitarbeiter, Freunde und Gönner. Dies sei eine Selbsterkenntnis, durch die Zeit zu helfen und zu helfen. — Die Pfingsttage sind in Oberösterreich, abgesehen von einigen politischen Ausschreitungen, ruhig verlaufen.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

Der Gesandtenrat über die Zwangsanleihe ist nunmehr dem Reichstag zugegangen.

Der französische Präsident Poincaré wird in einer Rede zu Verdon um Amicis Fremdenpolitik für Frankreich.

Nach der Schenkung ihres Bürgermeisters haben die zurückgebliebenen Bewohner des französischen Schiffsbogens Waren während der Besetzung durch die Deutschen die Wohnungen ihrer geflohenen Mitbürger selbst geplündert.

Deutscher Schulbund für Grenz- und Auslandsdeutsche.

Die Tagung des Schulbundes während der Pfingsttage in Allenstein verlief unter großer Verehrung der Teilnehmer und gipfelte in einer Entschliessung. In dieser heißt es: „Wir, die als Deutscher Schulbund vereinigte Verbände des Grenz- und Auslandsdeutschtums, glauben an die deutsche Volksgemeinschaft. Wir glauben daran, daß alle, die sich als Deutsche fühlen, ohne Unterschied der Konfession, ohne Unterschied der Parteien und Klassen, ohne Unterschied der Staatszugehörigkeit oder der Umgangssprache kraft inneren Geistes eine unaufhebbare Einheit sind. In diesem Glauben liegt die Zukunft der deutschen Nation.“ Am zweiten Feiertage begaben sich die Teilnehmer an der Tagung nach Marienburg.

Frankreich.

Poincarés Lebenswerk um Amerika. Zum Pfingstfest überbrachte der amerikanische Botschafter in Paris, Herrich, der Stadt Verdon die Kriegsmedaille der Vereinigten Staaten. Poincaré war natürlich auch da und hielt die übliche Rede, in der er diesmal die höchsten Persönlichkeiten über den künftigen Frieden schied. Der Präsident legte dem aller Welt offensichtlichen französischen Militarismus ab und behauptete, Frankreich habe Deutschland gegenüber „Beweise außerordentlicher Mäßigkeit“ gegeben. Der lothringische Unruhmilchler zeigte einzuweisen, daß er in England allmählich laute Töne anzusetzen vermag und es mit Amerika.

Die größte Zuneigung. Auf dem außerordentlichen Kongress der französischen sozialistischen Partei führte Sembat an, daß die Politik Frankreichs je jetzt eine derartige, die die englische Arbeiterpartei Frankreichs als den letzten Herd des Imperialismus ansehe. Wenn das noch drei Monate so fortwähre, dann werde Frankreich eine wirtschaftliche Entente zwischen England, Deutschland und Russland gegen sich haben. Die Mitglieder in Frankreich wollten die größte Unzufriedenheit äußern, nämlich Deutschland zu rütern, aber Reparationszahlungen von ihm erlangen.

Russland.

Denks Befinden gebessert? Nach einem Fundbruch aus Moskau erkrankte Lenin am 24. Mai an einer schweren Unterleibsentscheidung mit Fieber. Diese Erkrankung hatte eine Verschlechterung des Nervenzustandes hervorgerufen. Auch wurde sich eine Störung der Blutgefäßfunktion bemerkt, die aber im Laufe der nächsten Tage rasch wieder zu schwinden begann. Inzwischen ist die Temperatur wieder normal. Das Allgemeinbefinden ist gut, und der Kranke, dem vorläufig Ruhe für die nächsten Zeit vorgeschrieben ist, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Berlin. Da die Deutsche Allgemeine Zeitung (früher Norddeutsche) die Politik der Regierung wieder immer noch außerordentlich mehr unterrichtet, hat sich auch, wie amtlich mitgeteilt wird, die Reichsregierung nicht mehr gebunden und betrachtet die Deutsche Allgemeine Zeitung nicht mehr als offiziös.

Dresden. Nachdem die Ratifikationsarbeiten an dem Genfer Abkommen über die Erleichterung der Ausreisenden, wurde auch die Erklärung über die weitere Geltung der deutschen Gesetze in dem polnisch verordneten Teil des Gebietes unterbreitet.

Wien. In Wien wurde in Anwesenheit Poincarés an der Statute der ehemaligen Reichswehr ein Festmahl, bei dem der Sieg darstellend ist, stattfand.

Stockholm. Vier trat die Konferenz der internationalen Kommission zur Untersuchung der Kriegsverbrechen zusammen. Vier ihr sind vertreten: Holland, Norwegen, Schweden und Schweden.

„Nr. 5 Locustae“

Reportier Roman von Otto Söder.

(Nachdruck verboten.)

Madon wollte aber auch, daß Rad Wähler eine solche Sendung empfangen hätte, er sah ja hinter der Firma stehen und bei dem Vertrieb des neuen Mittels direkt beteiligt sein. Er war gestern zweimal in der Office. Sein erster Besuch überzeigte ihn vom Eintreffen des Kropfepfels, nun kam ihm vielleicht erst der Gedanke an die Benehung des Tat, er nahm von dem General auf seinem Schreibtisch und legte in die Anwaltskassette zurück, benötigte einen glänzenden Dokument und legte die geschriebene Siegelanleihe auf das Schreibtisch des Anwalters, verständig sogar, um den Verdacht auf diesen zu lenken — vielleicht glaubte er auch gar nicht an ein Ausbrennen des Altentates, sondern rechnete darauf, daß man sein Opfer als einem Schlangenanfall erlegen wählte — was weiß ich.

„Sie denken sehr lustig“, sagte der Coroner erst. „Ich vermag Ihnen vorhin zu sagen, daß dieses verderbliche Gift sehr schnell verflüchtigt. Wären wir die Antipode der Reiche nicht so schnell vorgekommen, so wären wir vielleicht schon morgen nicht mehr im Lande, das Vorhandensein des Giftes mit unumstößlicher Gewissheit festzustellen.“

Der Chemiker trat wieder ein.

„Die von Dr. Linder ermittelte Analyse stimmt“, mußte er zu mir sagen. „Auch die Tropfen sind auf der chemischen Ebene von derselben Gattung. Es hat übrigens ein merkwürdiger Zufall obgenannt, aber Sie haben eine sehr glänzende Hand gespielt“, meinte er sich an den Detektiv. „Diese beiden Siegelanleihen nämlich, von denen Sie eines hier und das andere in der Wohnung eines James Kennedy haben, kommen von derselben Gattung — überzeugen Sie sich die Tropfen lassen konstant aufeinander.“

„Selbst Groux war überredet.“

Die Stangen wanderten von einer Hand zur anderen, wurden prüfend verglichen und gemessen, die beiden Enden auseinandergebracht und schließlich übereinstimmend festgestellt.

daß die Behauptung des Chemikers einwandfrei war; es hatte wirklich ein glücklicher Zufall gewaltet und die Hand des Detektivs den Welt besterlen Stange greifen lassen, deren sich der Täter zur Vollendung seines verbrecherischen Anschlages zweifellos bedient gehabt hatte.

„Das vertrittst allerdings die vorläufige Festnahme des Mannes“, meinte der Coroner nun. „Dahon möchte ich vorläufig abraten“, nach Groux zu bebenden. „Der Mann dient erstens an eine Frau. Dahon abzusehen, wäre es wohl nachsichtsvoller, ihm nochmals gründlich auf den Hals zu klopfen — vielleicht begleiten Sie mich morgen zu dem Herrn?“ meinte er sich an Reane.

„Wie Ihnen gemeinlichlich zuerst Miss Kallings auf dem Bahnhof begegnete.“

„Aber alle faulbilde Müdigkeit lassen lassen, meine Herren — die Lady geniesst das höchste Ansehen, und wenn auch ihre Vergangenheit eine trübe zu sein scheint, nach den bisherigen Erzählungen scheint sie in der Tat unschuldig zu sein“, meinte der Coroner ein.

„Sie vergessen den Dolch, den die Lady gestern mit sich getragen hat.“

„Ja, das ist heute in der Wohnung verpackt. Ich entdeckte die Schuttschicht und konnte feststellen, daß die fehlenden Einzelglieder wirklich ein Dolchhand befindet waren und samt diesem sich von der Reize losgerissen hatten.“

„Aber da handelt es sich doch um kein eigentliches Verbrechen mehr. Einen Toten kann man doch nicht mehr erlösen.“

„Alright, das dürfte konvulsiert sein, was den Toten betrifft“, nach Groux trocken ein, „aber da mögen sich die Juristen herumschreien — unsere Pflicht ist es, den Fall klar zu legen, jedenfalls war ein Verbrechen beabsichtigt — was mir da befallt“, unterbrach er sich. „Nun der Täter, also die Frau, nicht die Wirkung des Giftes bei seinem Tod abwartet, sondern den Mord verurteilt, was dem Toten in die Brust geschossen haben, um den Verdacht auf die so verderblich um ihm geschätzte Klientin zu lenken.“

„Doch nein, das ist nicht möglich“, sagte er kleinlaut hinzu, „dieser Dr. Madon hat ein einwandfreies Alibi, er lebend

sich unten auf der Straße und vor mir schon in Klub gemessen, als Miss Kallings erst das Hofgebäude verließ — aber einerlei; diese Dame wird uns interessante Auskunft geben.“

„Einerhanden. Ich hätte Sie nur gern bei meinem Besuche in der Wohnhaus Wohnung mitgebracht — ich bin bei dem Fall wirklich gar nicht offiziell beteiligt und habe schließlich das Recht, den Mann zu verhaften, falls dies nötig sein sollte.“

„Dann bin ich um 7 Uhr vor dem Hotel Davies, das dürfte genügen.“ Der Coroner nickte. „Wohl, dann können wir bei heute Abend wohl nach Hause gehen.“

„Viel darauf, das die nächste Hofgebäude in völliger Dunkelheit. Auch in Paris Bureau sind die Glühbirnen abgedreht worden, und das in ihm herrschende Dunkel war so unüberwindlich, wie die ganz heimatliche Tat, die unläßlich sich in ihm abspielte habe.“

6. Kapitel.

Der Zug aus Boston ließ am nächsten Morgen pünktlich zur Fahrt nach New York. Die Wagen waren umgeben, als die Wagen nach der Richtung warteten aus. Erkel Kallings hatte sich nicht im Zuge befunden. Bergelieb hatte der Detektiv ausgehört, bis der letzte Postlager an ihm vorbeigefahren war. Nun machte er sich vertriebt auf den Rückweg. Er beschloß, im Vorübergehen bei dem Salbediensteten im Hotel Gerard nach der Klientin zu fragen; die Möglichkeit lag immerhin vor, daß diese schon mit dem ungewissen Nachschick zurückgekehrt war.

Groux wurde immer rollenbarer, als eine Nachfrage in dem nach in verschimmtem Dunkel liegenden Hotel seine Vermutung bestätigte. Der Regier rief aber die Augen weit auf, als sich der frühe Besucher dem Hintergrunde der Halle zugewendete, mo die Fahrlässigkeit sich befanden.

„Nach dem Dienst im Hotel Gerard, Sir, vertriebt er. Ich habe nicht, daß ich heute die Treppe.“

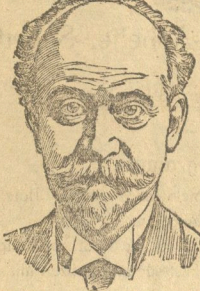
Der Regier rief die Augen noch weiter auf.

(Fortsetzung folgt.)

Das Attentat auf Scheidemann.

Berggiftungsversuch mit Blausäure.
Der Angriff gegen Philipp Scheidemann, den früheren Ministerpräsidenten, jetzt Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., wurde am ersten Pfingstfesttag, dem 1. Mai, durch einen Versuch der Vergiftung mit Blausäure ausgeführt. Einigen den ersten etwas übertriebenen Nachrichten ist festzustellen, daß Scheidemann keinerlei Verletzungen erlitt. Er scheint auch von den Folgen des Attentats, das in einem Berggiftungsversuch bestand, ziemlich wiedererholt zu sein, so daß er bereits wieder eine Ausfahrt unternommen konnte. Über den Vorgang bei dem Attentat ist zu berichten:

Ein junger Mann von etwa 25 bis 25 Jahren, der mit Scheidemann in der Post anwesend war, überholte ihn, drehte sich dann um und hielt ihm einen mit einer Spritze versehenen Gummiball vor das Gesicht und spritzte eine Flüssigkeit gegen Scheidemann. Darauf ließ der Täter den Ball fallen und entfloh. Scheidemann wurde über, aber er konnte noch eine Pistole aus der Tasche ziehen und



Oberbürgermeister Scheidemann.

zwei Schüsse abgeben, durch die indessen niemand verletzt wurde. Dann brach er zusammen. Die Bewachungsdienst brachte längere Zeit, dann kam Scheidemann wieder zu sich und konnte in seine Wohnung gebracht werden. Der Gummiball enthielt Blausäure, ein giftigstes schnell wirkendes, aber an der Luft verunreinigtes Gift.

Diesem Umstande verdankte Scheidemann seine Rettung. Das Gift bedauerte ihn nur. Der Attentäter lief davon und zur nächsten Wohnstation, wo er mit einem abfahrenden Zug flüchtete. Man nimmt an, daß er auf der nächsten Station wieder ausgehoben ist, da eine Durchsichtigung des Zuges erfolglos blieb. Die Augenzeugen haben darüber angegeben, daß das Äußere des Attentäters auf einen Angehörigen der besseren Stände schließen läßt. Ein in Kostül verpackter junger Mann, der sich durch Nebenstehen verächtlich gemacht hatte, wurde wieder entlassen, da er mit dem Attentat nichts zu tun hatte. Der Regierungspräsident hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 5000 Mark gesetzt. Scheidemann, der außerdem zahllose Trophäen erhielt, trug seit längerer Zeit fast einen Revolver bei sich, um im Notfall gegen Attentäter gerüstet zu sein.

Die Blausäure, chemisch Cyanwasserstoff genannt, ist ein sehr giftiges Gift. Von wässriger Blausäure wird schon die geringe Menge von sechs Hundertgramm tödlich. Der Vergiftete stirbt zusammen, es treten Krämpfe ein, die Augen werden gelblich, in wenigen Augenblicken erlischt das Leben. Als Gegenmittel benutzt man Magenpflanzungen mit Lösungen von übermanganäurem Kali, einem Mittel, das gleichzeitig fast immer zur Hand ist, sowie künstliche Atmung. Die Blausäure ist bekanntlich in bitteren Mandeln, Mandeln und Kirschkernen usw. enthalten. Eigentlich ist die Behauptung, daß diese Samen Blausäure enthalten, nicht ganz richtig; sie haben aber Verbindungen, aus denen sich nachher bei Wasserzutritt selbst Blausäure bildet. Die Blausäure wird verwendet, gelegentlich auch als Arsenmittel. In den letzten Jahren hat man in Amerika die Blausäure in zunehmendem Maße als Berggift für Kupfer, Zink, Blei, Nickel, Wismut, Silber und Gold abzubauen benutzt. Die Bäume werden mit

einem Kupferzettel umgeben, und unter der Hitze wird Blausäure entwickelt, die man dann einige Stunden einwirken läßt. Der ganze Blausäure kommt dabei, daß man die Verbindung zuerst als einen Sulfidmetall der bekannten Farbe Berliner Blau, Preussisch Blau usw. kennen lernte und sie für den farbenähnlichen Stoff hielt. Die Blausäure ist selbst ganz farblos.

Der vergabene Brillantenchatz.

Eine baltische Adelsfamilie als Schwindler verhaftet.

Eine baltische Adelsfamilie, deren Spezialität Brillanten und Perlen waren, wurde hier hinter Schloß und Riegel gebracht. Es sind eine große Anzahl von Brillanten, Perlen und deren Zerteilungen, die während der Reise von der baltischen Adelsfamilie nach Berlin gekommen und heute auf großen Fuße. Der junge Baron nannte sich gelegentlich als Herzog von Kurland. Schon vor einem Jahre gab die Familie der Polizei Anhalt, sich mit ihr zu befaßen, es gelang ihr aber noch, sich loszuzubekommen. Damit handelte es sich um eine wertvolle Perlenkette (fünf Millionen Mark), die der junge Baron einem Berliner Juwelier anvertraut hatte. Die Perlen waren, wie sich dann herausstellte, unecht, aber so täuschend nachgemacht, daß man der alten Baronin die Ansicht gab, sie läte von der Unschicklichkeit des alten Schmiedes, brachte die Perlen zum Verkauf. Am Pfingstmontagabend erlief der junge Baron mit seiner „eben aus Moskau mit vielen Millionen angekommenen“ Schwester bei einem anderen Juwelier. Er hatte früher schon, um Vertrauen zu erwecken, bei diesem Einfälle gemacht und war bezahlt. Diesmal sollten Millionen in Zahlung angesetzt werden, deshalb wurde der Juwelier aufgefordert, sich in einem kleinen Laden, in dem er sich einfinden und für 5 bis 10 Millionen Mark Zahlung vorzulegen. Nach einigen Besuchen kam der Juwelier der Aufforderung nach. In der Pension war die alte Baronin, welche die Juwelen genau besaß. Darauf ging das Geschwisterpaar ins Nebenzimmer und nahm die Juwelen mit, während der Juwelier von der Baronin durch ein Geheimnis zurückgehalten wurde. Am Morgen der Nacht wurde verhaftet, wurde er nach dem Ansehen der Sache verhaftet. Die Mutter aber lebte den Spieß um und behauptete, der Juwelier habe einen Fall auf sie verübt; sie eilte ins Polizeiamt, um Hilfe herbeizurufen. Als der Juwelier auf die Straße kam, um die Polizei zu holen, waren auch die Geschwister wieder da; diese beschuldigten den Juwelier, daß ihnen eine Kasse mit 500 000 Mark geflohen sei, was er nicht anerkennen wollte. Die Mutter wußte sich nicht, als über der Polizei nichts übrig, als zunächst einmal alle vier in Haft zu nehmen. Inzwischen aber hatte die Polizei erfahren, daß die Familie in Berlin auch noch bei einem anderen Juwelier einen Betrugsversuch unternommen hätte. Nun legten die Herrschaften ein Geständnis ab.

Dies nun mitgebrachten und beschlagnahmten Juwelen wurden im Tiergarten an einem Reize verpackt abgeführt. Die beiden jungen Leute hatten der Schatz dort, während die Mama mit dem beschlagnahmten Juwelier schwatzte, in aller Eile verscharrt und waren dann zurückgekommen, um ihn des Diebstahls an beschuldigen. Die Juwelen sind in solchen Fällen, werden sie jetzt noch und noch mehr geschädigt, die von der Familie auf mehr oder minder raffinierter Art hineingelegt worden sind.

Von Nah und fern.

Ein Neumbrandt geflohen. In der Nacht zum Pfingstmontag wurde aus der hiesigen Gemäldegalerie in Elsterstr. Neumbrandt geflohen. Der Neumbrandt wurde auf 5 Millionen Mark geschätzt. Von den Tätern soll jede Spur. Für ihre Ermittlung und die Verhaftung des Wildes ist eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt.

Vom Vater ermordet. Der Berliner Kriminalpolizei ist es nach langen und schwierigen Ermittlungen gelungen, den Schwindler Theodor Wilschke aus Berlin-Neukölln das Verbrechen an seinem zwölf Jahre alten Sohn zu überführen. Wilschke hat den Knaben, der ihm zur Last geworden war, in den Totenbucheintrag gezeichnet.

Bestattung der Opfer des Offener Erbschafts. Am Pfingstmontag fand in Offen die Bestattung der 23

Opfer des Erbschafts auf Seebe Maasle statt. Im Trauerzuge erblinnte man u. a. den preussischen Hofstaatsminister Hildebrandt und als Vertreter der Regierung Oberbürgermeister Hagedorn, Leiter des Gesundheitsamtes, ferner Vertreter der hiesigen und sonstigen Behörden. Eine große Menschenmenge bildete auf dem Wege zum Friedhof Spalier. Schwarzumrandete Wagen mit je vier schwarzen, mit Kreuzen gezierten Engeln brachten die Opfer zum Friedhof. An der Massengrube, wo sich beizugehende Geesten abspielten, hielten katholische und evangelische Geistliche Trauerreden.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt. In dem Dorfe Streefow in Schutt und Asche lag. Dieben Dattentat ergriff mit über 20 Gebäuden, vielem Vieh und Erntevorräten wurden vernichtet. Nur einige Tagelöhnerhäuser und der Gehöft des Dorfes blieben vom Feuer verschont. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Gasmistriel so schwer verletzt, daß an seinem Verstummen gezweifelt wird. Ein einflussreiches brennendes Strohdach begrub ihn unter sich.

Eisenbahnunglück. Am zweiten Pfingsttag ereignete sich in Düsseldorf auf der Strecke nach Köln, kurz hinter der Umgehung am Hauptbahnhof, ein Eisenbahnunglück. Ein Wagen zweiter Klasse fuhr zu weit, und der Zug entgleiste. Zwei Fahrgäste wurden getötet, vier schwer und vier leicht verletzt. Es handelt sich um Ausflügler aus der näheren und weiteren Umgebung Düsseldorfs.

Der Atlantik überquert. Die portugiesischen Seesoldaten Cadabra Cabral und Coutinho, die am 30. März im Seezug von Lisbon abgefahren waren, sind mit der beiden Wägen jetzt in Pernambuco (Brasilien) angekommen, von wo sie Rio de Janeiro auf dem Luftwege (2250 Kilometer) erreichen wollen. Der Flug führte über die Kanarischen nach den Kapverdischen Inseln und darauf über die etwa 2500 Kilometer lange offene Ozeanfläche unter Verhinderung der Inseln St. Paul und Fernando Noronha. Zweimal erlitten die fliegere schwere Havarien, und beidemal wurde das Flugzeug, das dem durch die portugiesische Regierung erteilt wurde, durch Stürme in die See gedrückt. Die beiden Flugzeuge kamen an Bord von Kriegsschiffen nach.

Deutschland besucht. Der amerikanische Sänger, der German-Sängerin in St. Louis (Nordamerika) hat dem Berliner Lehrer-Gesangverein seinen Besuch angezeigt. Die Abfahrt von New York erfolgte am 17. d. Mts. Dem Sängerverband, der ausschließlich aus deutschamerikanischen Sängern zusammengesetzt ist, geht ein großer Ruf der Gefolgten des Sängers aus.

Amerika auf Reisen. Berichte aus New York stellen fest, daß die Zahl der Europa besuchenden amerikanischen Touristen in diesem Jahre eine bisher unerreichte Höhe erreicht hat. Seit dem 1. Januar sind annähernd 30 000 Passagiere erster Klasse und 47 000 zweiter Klasse nach Europa gereist, was eine Zunahme von 11 000 Reisenden gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres bedeutet.

Ein argentinischer Dampfer gesunken. Der argentinische Dampfer „Villa Branca“, der ausflügel nach dem Wasserfall von Guayaca bringen sollte, ist an der Küste von Paraguan infolge einer Explosion gesunken. 80 Personen sollen ertrunken sein.

Gerichtshalle.

Folgen des Eisenbahnunfalls. Die Potsdamer Disziplinarkammer erkannte bei ihrer letzten Sitzung gegen den Eisenbahnarbeiter Wapinski, den Besondereinstellung Reichert auf Strafbestrafung und Verabreichung des Gehalts um ein Fünftel verurteilt.

für heut und morgen.

Deutsches Gepäd in Rumänien. Bekanntlich soll das in Rumänien zurückgelassene Gepäd deutscher Staatsangehöriger, sowie es Arbeiter, Bäcker oder andere Arbeiter stellen, in einem Sammelort nach Deutschland zurückgeführt werden. Es wird jetzt von zuständigen Seite noch einmal darauf hingewiesen, daß die diesbezügliche Anträge unter Verweisung eines Anhaltensverzeichnisses und etwaiger Kopien der Anträge bis spätestens 1. Juni d. J. bei der deutschen Gesandtschaft in Bukarest einzureichen sind. Nach diesem Termin eingehende Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden. Etwaige Anträge erteilt das zuständige Amt.

„Nr. 5 Locutta“

Reisewort Roman von Otto Söder.

28) „Jetzt, um sechs Uhr früh? Die Lady schläft noch!“
„Dann laß sie doch schlafen. Waschen Sie keine Hände, sitzen muß ich.“ Und dabei schob er den Wolltopf so energisch bei Seite, daß der Bürste noch lange betrunken seine eine Schulter rieb, als der elastische Saug des Deckelns schon im Treppenhause oben verlungen war.
„Für sein Klagen an Ethel Wohnstübchen wurde ihm wider Erwarten sofort geöffnet.
„Kommen Sie auch von dem Mann?“ fragte sie schnippsch.
„Das ist doch zu arg!“
„Von welchem Mann?“ fragte Grout zurück.
„Der schon zweimal den Jungen geschickt hat — ans New Jersey.“ Dann, Grout näher anschauend, trat sie vertraulich einen Schritt zurück. „Der wer sind Sie?“ setzte sie schroff hinzu und machte einen Versuch, die Tür zu schließen, ohne die Antwort abzuwarten. Die Blausäure hatte schon seinen Hintern zwischen den Spalt gesteckt und so ihr Vorhaben vereitelt.
„Nun mach, mein schönes Kind. Ich muß Ihre Herrin sprechen.“
„Sie sind wohl nicht bei Troste, jetzt — es ist ja noch nicht recht Tag. Meine Lady hat sich auch hingelegt, sie ist erst vor kurzem von der Lady gekommen.“
„Dann machen Sie sie eben; ich kann's nicht ändern. Hier meine Karte. Da muß ein paar Worte darauf schreiben, die meiner frühen Besuch erklären und entschuldigen.“
„Ah, Sie kommen von dem armen Mr. Whittier?“ fragte das Mädchen, das ihm neugierig über die Schulter geschaut hatte.
„Ah, das braucht niemand zu wissen — aber warum meinen Sie das?“
„Ich meine arme Lady — das ist ja so schrecklich! schlaucht die heute nun. Sie weiß noch gar nicht recht, um was es sich handelt. Ich habe ihr die Bettungen noch nicht zu setzen gezeigt. Da waren gestern schon Beamte hier in

der Wohnung; bitte, bereiten Sie meiner guten Lady keine Unannehmlichkeiten. Der Mann von gestern fragte mich so viel — und ich bin vielleicht schwachhaft gewesen, aber ich meine es nicht schamlos, und —“
„Nur nicht bange sein; bringen Sie Ihrer Herrin meine Karte.“
Das Mädchen gehobte. Die Kämpfer war noch gewesen. Nun hörte der Strohende sie leise mit der Dienerin sprechen. Gleich darauf kam die junge und führte ihn in das Studio, in welchem sie gleichzeitig die Glühbirnen anbrachte. Grout kam indessen nicht dazu, sich im Gemache umzuwandeln, denn schon öffnete sich eine Leuchte und Ethel's Gestalt erschien, trotz der frühen Morgenstunde in vollständiger Herrlichkeit im Zimmer. Sie sah ihn an und gestrichelt aus. Ihre sonst so heftig leuchtenden Augen waren umfarkt, diese Seltsamkeit prägte sich in den marmorblauen Zügen aus. Sie hielt die Karte des Deckelns in der Rechten.
„Endlich werde ich etwas Sicheres erfahren!“ begann sie ohne weiteres. „Sie kommen von Mr. Whittier — was ist mit ihm geschehen? Eine vollkommene Zeitung brachte die Meldung von seiner Verhaftung. Ich dachte zuerst an eine Vernehmung mit einem gleichnamigen Verwandten. Aber meine an Mad — an Mr. Whittier gerichtete Depesche wurde von Zentralbureau deantmortet und ich im wohlverstandenen Interesse meines Verlobten zur sofortigen Rückkehr aufgefordert — — so befindet er sich? Was ist geschehen? Sie kommen nicht von ihm, mein Herr?“
„Schöne, direkt ein wenig über die Verhältnisse, wie ich auch auf meiner Karte bemerkte“, entgegnete nun der Deckel, der inzwischen auf eine einladende Handbewegung der Kämpferin hin Platz genommen hatte.
Die wunderbaren Augen Ethel's rührten eben wieder mit schwerem, voller Frage auf dem Antlitz des Bekannten.
„Ich verne die Ihre Unterredung nicht, Mr. Grout“, sagte sie mit einem Blick, der sie verriet. „Ich bin alle meine Verhältnisse im Stillen. Auf dem Bahnhof waren noch nicht einmal die Wachenblätter zu haben, aus denen ich Märsche hätte erlesen können. Unglücklicherweise hatte mein Mädchen auch keine Bettungen besorgt — ich

verstehe vor Angst, was um des Himmels willen kann mit meinem Verlobten geschehen sein?“
„Es sprach so viel Seltsamkeit aus ihren verführten Mienen, daß der Deckel sich wider Willen gerührt fühlte. Gleich darauf aber war er auch schon wieder kalt, ganz wie in seinem Beruf aufgebende Spürhund.
„Sie sollten wirklich nicht wissen, in welcher Angelegenheit die Verhaftung Mr. Whittier's erfolgte?“ fragte er kalt.
„Nein — nein — ich sagte es ja. Ah, weiß nur, daß man ihn mit irgendwelchem abscheulichen Verbrechen in Verbindung bringt — aber so leben Sie doch endlich!“
„Mr. Whittier ist gestern vormittag unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, seinen Vater, Huntington Whittier, ermordet zu haben, und abendrot noch erdichtet zu haben“, sagte er bezeichnend.
„Ein schuldiger Lauffußler unterbroch ihn. Wie zur Salzfäule erkrankt, stand Ethel, unmerklich weit die Augen geöffnet, Schreden in allen Gliedern, wildes Entsetzen in dem anmüllenden Mienenpiel.
„Wann hat er das getan?“
„Aber Sie reden im Wohnstübchen“ rief sie dann. „Huntington hat — von Mad ermordet — das ist nicht wahr! — nicht wahr!“ sagte sie noch härter. „Sie wollen mir eine Falle stellen — aber sonst etwas Böses führen Sie wider mich im Schilde. Was hat Sie nicht geschickt — nein! Sie reden mit dem abscheulichen Huntington im Bunde — aber Sie glauben die Entschuldigung führen Sie zu überkommen. Oder Sie handeln sich um einen neuen Beschuldigten dieses Mr. Whittier's? rief sie aus. „Ich glaube Ihnen kein Wort — ich bereue Überhaupt, Sie vorzulassen zu haben!“
„Ah, weiß nicht, ob Sie sich so unzufrieden fühlen oder es wirklich sind, Miss Winters — aber muß ich Miss Huntington Whittier fragen?“ meinte der Deckel, nun schroff, jedes Wort unterbrechend. „Hier übergeben Sie sich — vielleicht glauben Sie den Bettungen mehr als meinen Versicherung!“
(Fortsetzung folgt)



Arbeiter!

beteiligt Euch an unserm Werbe-
tag am **Reichs-Arbeiter-
Sporttag.**

100000 Mark.

vom Selbstgeber, für ein gutfundiertes Unternehmen, gege-
ben Banklinien gesucht. Gest. Offerten bitten abzugeben. unter
U. 188 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Arbeiter!

beteiligt Euch an unserm Werbe-
tag am **Reichs-Arbeiter-
Sporttag.**

**Männer-
Turn-Verein**

gegr. 7. Juni 1867



**M. S. W.
„Germania“**
gegr. 15. Februar 1892

Festfolge

zum

Sauturnfest des Saues Grafschaft Wernigerode u. Umgegend

verbunden mit 55 jähr. Bestehen des Männer-Turn-Vereins und
30 jähr. Bestehen d. M. S. W. Germania
am 17., 18. u. 19 Juni 1922 zu Elbingerode im Harz.

Sonabend Abend ab 8 Uhr Festabend in Stadt Hannover.

Sonntag 4 Uhr morgens Wecken.

6 Uhr morgens Wetturnen auf dem Schützenplatz (Birken).
11-12 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine.
Nachmittag 2 Uhr Festzug nach dem Festplatz. • Dasselbst Freiübungen,
Musterreiten, Wetturnen, Konzert und Ball.
abends 6 Uhr Sieger-Bekräftigung.
abends 7 Uhr Einzug in die Stadt.
ab 8 Uhr Ball in beiden Sälen vor den Bieren.

Montag 9 Uhr Frühstück im Hotel Waldhof.
nachm. 2 Uhr Wetturnen u. Spiele der Knaben-Niegen vor den Bieren.
abends 8 Uhr Schlussball.

Freunde und Söhner obiger Vereine werden zu diesem Feste hiermit
herzlich eingeladen.

Der Festausschuss.

Die Mitglieder beider Vereine treten Sonntag mittag pünktlich 1 Uhr
zum Festzuge im Hotel Waldhof an.

Arbeiter-Sport-Kartell »

Elbingerode



Zweiter Reichs-Arbeiter-Sporttag

am

Sonntag, den 18. Juni 1922

Programm

Mittags 12-12^{1/2} Uhr: Versammeln der Vereine im „Harzfreund“.

1^{1/2} Uhr: Vorstandssitzung.

Nachmittags 2^{1/2} Uhr: Umzug durch die Stadt zum Festplatz vor
dem Tore, daselbst Festrede und Konzert mit nachfol-
genden Aufführungen:

1. „Empor zum Licht“, Uthmann, Männerchor vom Arb.-Männer-Gesang-Verein.
2. Massen-Freiübungen.
3. „Mein Lied“, Uthmann, Männerchor vom Arb.-Männer-Gesang-Verein.
4. Massenreigen des Arb.-Radfahrer-Vereins „Frisk auf“.
5. Kraftübungen des Sportklubs „Burgund“.
6. Sauturnen unter Mitwirkung auswärtiger Vereine.
7. 1000 Meter-Staffettenlauf.
8. „Weckruf“, R. Heinrich, Arb.-Männer-Gesang-Verein.
9. Gesellschafts-Spiele.
10. Sonstige Aufführungen.

Nach den Aufführungen Eingang durch die Stadt zum „Harz-
freund“ daselbst anschließend Ball.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand

des Arbeiter-Sportkartells Elbingerode

In letzter Stunde richten wir noch einmal die Mahnung an alle unsere Ge-
nossen, den Reichsarbeitersporttag mit allem Nachdruck vorzubereiten. Von dem
Gelingen der Veranstaltung hängt für die Arbeitersportbewegung sehr viel ab, denn
sie wird den Erfolg unserer Werbearbeit stark beeinflussen und soll uns auch einen
Teil der Mittel dazu geben. Alles ist daranzusehen, dass der 2. Reichsarbeitersport-
tag zu einer machtvollen Demonstration werde, die uns neue Anhänger in Scharen
zuführt. In diesem Sinne mit aller Kraft an die Arbeit, von unserer Arbeiterschaft
darf nicht einer fehlen.

Statt jeder besonderen Anzeig

Gestern vormittag 9^{1/2} Uhr wurde nach
langem, mit grosser Gebuld ertragenen Leiden,
meine liebe Frau, unsere herzensgute, treu-
sorgende Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Minna Vogeley

geb. Spormann

im Alter von 52 Jahren durch einen sanften
Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Herm. Vogeley u. Kinder

Elbingerode, den 16. Juni 1922.

Beerdigung Montag nachmittag 4 Uhr.

Suche in ein klein, Fremden-
heim **sof. od. 1. Juli** ein
junges, tüchtiges

Mädchen

welches mit allen Arbeiten ver-
traut ist, neben einer Stütze.
Angebote an

Frau Geheimrat

Lisko,

Edierke i. Harz.

Für die zahlreichen Beweise der Teil-
nahme aus Anlass des Heimanges unseres
lieben Entschlafenen, des Maklers

Ludwig Hartmann

besonders für die schönen Kranzspenden und
das ehrenvolle Geleit, sagen herzlichsten Dank.

Wilhelm Hartmann u. Familie

Rothebütte, im Juni 1922.

Elbingeroder Konsum-Verein e. G. m. b. H.

General- Versammlung

am 25. Juni, vormittags 10 Uhr im „Harzfreund“

Tagesordnung:

Wahl eines Vorstandsmitgliedbes.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.
E. Spormann.

Ein
zweites Mädchen
wird bei hohem Lohn gesucht
im

Hotel Waldhof.

**Sardinien
Rollmöps
Bismarckheringe**
empfiehlt

W. Kuthe.



Arbeiter!

beteiligt Euch an unserm Werbe-
tag am **Reichs-Arbeiter-
Sporttag.**

Arbeiter-Radf-Verein „Frisk auf“



Zum
**Reichsarbeiter-
Sporttag**

versammeln sich die Sportgenossen um
1 Uhr im Gasthaus zum Harzfreund.
Es ist Pflicht eines jeden Sportgenossen an dem Reichs-
arbeiter-Sporttag teilzunehmen.

DER VORSTAND.

Die Neuwahl des Elternbeirats

findet am 2. Juli nachmittags 2-7 Uhr im Hotel
„Zum goldenen Stern“ (Ebert) statt.

Wahlvorschlüge sind bis **22. Juni** beim Wohlforstande
(Herrn Spengler) einzureichen.

Die Wählerliste liegt bis 21. Juni während der
Dienststunden im Rathaus, Zimmer 2, aus.
Elbingerode, den 17. 6. 1922.

Der Rektor. **Ellrich.**

Arbeiter-Männer-Gesang-Verein



Die Mitglieder versammeln sich zur Teilnahme

am Reichsarbeiter-Sporttag

um **1^{1/2} Uhr** im Gasthof zum „Harzfreund“
Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes sich hieran zu
beteiligen.

Der Vorstand.



Arbeiter!

beteiligt Euch an unserm Werbe-
tag am **Reichs-Arbeiter-
Sporttag.**

Der Salz-Boote

Der Salz-Boote erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabend mittags, Druck und Verlag von H. Klinger in Naumburg (S. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schiller, Elbingerode. — Preis für Nr. 18.

Elbingeröder Zeitung

Abonnementspreis vierteljährlich Mark 12, durch die Post bezogen Mark 14, — auswärts Postgebühren. — Inseratpreise für die Stadt und das bormalige Amt Elbingerode pro Zeile 9 Pfennig, nach auswärts Mark 10.

Amtliches Blatt des Landratsamts Ilfeld für das bormalige Amt Elbingerode und für die Stadt Elbingerode

Nr. 48 Sonntag, den 17. Juni 1922 56 Jahrgang.

Amtliches

Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung.
Wahlen zur Kreisversammlung.
Die Wähler der hiesigen Kreise im Regierungsbezirk Ilfeldheim, welche das Wahlrecht und die Wahlbarkeit für die Kreisversammlung besitzen, liegt in der Zeit vom 16. bis einschließlich 30. Juni d. J. im Büro des Landratsamts Ilfeld öffentlich zur Einsicht aus.
Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind binnen einer Frist von vierzehn Tagen nach dem vorliegenden Aufzuge unter Vorlegung der erforderlichen Bescheinigungen an den Vorsitzenden der Kreisversammlung, Herrn Kreisrat Prof. Dr. med. Reinhold in Hannover zu richten.
Ilfeld, den 10. Juni 1922.
Der Landrat. Frhr. Duadt.

Kreis Ilfeld.
Bekanntmachung.
Der auf Grund der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1919 (R. G. Bl. S. 1871) machte ich darauf aufmerksam, daß Anträge auf Bewilligung von Kleingärten und Kleinpachtland für das nächste Jahr spätestens bis zum 1. August d. J. bei mir anzulegen sind.
Die Gemeindebeschlüsse erlaube ich, mit gleichfalls bis zum 1. August d. J. zu erledigen.
1.) ob und in welchem Umfange in den einzelnen Gemeinden bereits Kleingärten vorhanden sind,
2.) ob und in welchem Umfange in den einzelnen Gemeinden ein Bedürfnis zur Schöpfung von Kleingärten besteht.
Beschlüsse sind nicht erforderlich.
Ilfeld, den 12. Juni 1922.
Der Landrat. Frhr. Duadt.

Bekanntmachung.
Gebührenordnung
für
Stadt Elbingerode.
Auf Grund des Beschlusses der Bürgermeisterversammlung vom 11. April 1922 wird gemäß § 4, Absatz 1 und 2, sowie § 7 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1895 folgende Gebührenordnung in Elbingerode eingeführt.
§ 1.
Es sind zu zahlen für Ausfertigung:
eines Führungsbeweiises 5.— M.,
„ Besonderebeweiise 5.— M.,
von Bescheinigungen und Bescheinigungen fähiger Art für private Zwecke 3.— M.,
für schriftl. Bescheinigungen (ohne Porto) 5.— M.,
Ausfertigung eines Bescheides einschließlich Kopier und Briefumschlag (ohne Porto) 8.— M.,
einer Aufenthaltserlaubnis 3.— M.,
einer Genehmigung zum Ausreise 5.— M.,
einer Bescheinigung für die Krankenkasse zu privaten Zwecken 3.— M.,
einer An- und Abmeldung von und Abreise mit dem Ziel dauernden Aufenthaltes, dauernden Abwanderung 3.— M.,
für Ausstellung eines Formales bei Stellung von Anträgen 2.— M.,
für Kaschifizierung an Privat- und Geschäftsbriefen (insgesamt, ohne Porto) 5.— M.,
§ 2.
Vorliegende Sätze gelten nicht für das laufende Geschäftsjahr. Abgeschlossen wird die Höhe der Gebühren entsprechend den bestehenden Gebührensätzen von den Abt. Behörden erneut festgesetzt.
§ 3.
Sämtliche Gebühren sind bei der Magistrate zu entrichten.
Ilfeld, den 10. Juni 1922.

Lokales

und aus dem Harzgebiet.
Elbingerode, den 17. Juni 1922.
— **Erhöhung der Gebührensätze für Feuerwehrgesellschaften.**
Zum 1. Juli ab werden die jetzt bestehenden Gebührensätze für Feuerwehrgesellschaften, für Orts- und Freizeitsprüche um 10 v. H. erhöht. Jeder Feuerwehrführer ist ersucht, seinen Gehalt bis zum 25. Juni auf den 30. Juni 1922 zu kündigen. Kündigungen, die nach dem 25. Juni beim Besprechungsamt eingehen, können keine Berücksichtigung finden. Werden Kündigungen später wieder zurückgezogen, werden die gehobenen Gehälter für nachher verwendete Verwaltungsgewalt erhoben.
— **Die Oberleitungsarbeiten in Breiten** nahmen ihren Fortgang, fast überall mit durchschlagendem Erfolg der christlich-sozialistischen Listen. In Berlin liegen dies in Nordhauen, Klageschen, Oster, Dillshof und vielen anderen Orten. Auch in der Provinz Hannover, wo die meisten Orte erst hinterher, ist das Ergebnis dem, was bereits erwähnt ist, bestes. Es ergibt die christlich-sozialistische Liste in der Stadt Ilfeld 68 Sitze gegen 28 der Sozialisten, in Rotenburg 8 gegen 4 Sitze, in 2 gegen 6.

— **Hanfenburg.** Die bauwirtschaftliche Notlage gegen den Dörmwider. Bei der öffentlichen Versteigerung von Grundstücken in Hanfenburg sind, wie bekannt, zu hochsteigende Preise geboten worden, daß der Verkaufserlös für ein Hund für sich auf 10 Mark (1) geschätzt wird. Die Pachtlange hat sich gegen das Verbot verweigert. Die Pachtlange und gemeinliche Beiräte sind schon mehrfach gebeten worden. Das brennstoffliche Grundvermögen hat deshalb die Versteigerung der Staatsanwaltschaft zur Prüfung und gegebenenfalls zur Verfolgung wegen Wucher übergeben.
— **Ilfeld.** Todlicher Unfall. Sonntag verunglückte der Sägemühlenselbstbesitzer beim Holzholen tödlich. Ein Baum stürzte auf den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.
— **Wernstedt.** Die im Jahre 1906 abgelagerte Acker „Gertrud“ bei Wernstedt soll kürzlich wieder in Betrieb gesetzt werden. In diesem Punkte sollte am vergangenen Sonntag ein Konflikt an Ort und Stelle, hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will.

— **Wernstedt.** Die im Jahre 1906 abgelagerte Acker „Gertrud“ bei Wernstedt soll kürzlich wieder in Betrieb gesetzt werden. In diesem Punkte sollte am vergangenen Sonntag ein Konflikt an Ort und Stelle, hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will.

— **Wernstedt.** Die im Jahre 1906 abgelagerte Acker „Gertrud“ bei Wernstedt soll kürzlich wieder in Betrieb gesetzt werden. In diesem Punkte sollte am vergangenen Sonntag ein Konflikt an Ort und Stelle, hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will.

— **Wernstedt.** Die im Jahre 1906 abgelagerte Acker „Gertrud“ bei Wernstedt soll kürzlich wieder in Betrieb gesetzt werden. In diesem Punkte sollte am vergangenen Sonntag ein Konflikt an Ort und Stelle, hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will.

— **Wernstedt.** Die im Jahre 1906 abgelagerte Acker „Gertrud“ bei Wernstedt soll kürzlich wieder in Betrieb gesetzt werden. In diesem Punkte sollte am vergangenen Sonntag ein Konflikt an Ort und Stelle, hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will.

— **Wernstedt.** Die im Jahre 1906 abgelagerte Acker „Gertrud“ bei Wernstedt soll kürzlich wieder in Betrieb gesetzt werden. In diesem Punkte sollte am vergangenen Sonntag ein Konflikt an Ort und Stelle, hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will.

— **Wernstedt.** Die im Jahre 1906 abgelagerte Acker „Gertrud“ bei Wernstedt soll kürzlich wieder in Betrieb gesetzt werden. In diesem Punkte sollte am vergangenen Sonntag ein Konflikt an Ort und Stelle, hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will.

— **Wernstedt.** Die im Jahre 1906 abgelagerte Acker „Gertrud“ bei Wernstedt soll kürzlich wieder in Betrieb gesetzt werden. In diesem Punkte sollte am vergangenen Sonntag ein Konflikt an Ort und Stelle, hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will.

Eingefandt.

Wichtig für Mieter wie Vermieter.
Auf Veranlassung des Magistrats liegt die Behörde zur Verfügung die Mietverträge vom 14.—20. d. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 2, aus.
Da bekanntlich auch die Mieter zu dieser Angelegenheit verpflichtet sind, so empfiehlt es sich, die Liste anzusehen und die Verteilung der Miete nach Verhältnis der von den Mietern bezogenen Räume zu prüfen. Die Mietverträge sind in der Regel in der Weise aufgestellt, daß der Mieter die Miete nach dem Verhältnis der von den Mietern bezogenen Räume zu zahlen hat. Es ist in diesem Falle die Miete nach dem Verhältnis der von den Mietern bezogenen Räume zu zahlen. Es ist in diesem Falle die Miete nach dem Verhältnis der von den Mietern bezogenen Räume zu zahlen.

— **Wernstedt.** Die im Jahre 1906 abgelagerte Acker „Gertrud“ bei Wernstedt soll kürzlich wieder in Betrieb gesetzt werden. In diesem Punkte sollte am vergangenen Sonntag ein Konflikt an Ort und Stelle, hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will. Der Gemeindevorstand hat die Beweise anzuzeigen lassen will.

Sommersprossen-weg!
Leibensgeheimnisse teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommerprossen gänzlich erlöste.
Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 1529. Schließfach 47.

„Westra 1“ Gesetzlich geschützt
die beste Sporthaube aus Seldenband.
Schont die Frisur und ist sehr kleidsam für Sport u. Reise. Sehr grosse Formen. In allen Farben vorrätig.
Walter Hüther.
Voile für Kleider und Blusen in den Farben rosa, hellblau, blau, flieder, koralle soeben eingetroffen.
Adolf Zander
Die beste Milchschleuder der Gegenwart ist der **Spezial-Separator.**

Bereitwilligste Auskunft über diese Maschinen erteilt jederzeit unentgeltlich
H. Rensch.
— In allen Größen am Lager —
Brillanten, Gold und Silber Platin kauft zu höchsten Tagespreisen **Werner** Bernigerode, Hindenburgstr. 30, Telefon 735, am Bahnhof.
Silber-Abwurfstangen (von Rot- u. Dambröck) zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. **Werner** Bernigerode, Hindenburgstr. 30, Telefon 735, am Bahnhof.

colorchecker CLASSIC
erfindung in Kraft.
folgenden Aufgaben:
1. den Farbton der Originalen genau wiederzugeben
2. den Farbton der Originalen genau wiederzugeben
3. den Farbton der Originalen genau wiederzugeben
4. den Farbton der Originalen genau wiederzugeben
5. den Farbton der Originalen genau wiederzugeben
6. den Farbton der Originalen genau wiederzugeben
7. den Farbton der Originalen genau wiederzugeben
8. den Farbton der Originalen genau wiederzugeben
9. den Farbton der Originalen genau wiederzugeben
10. den Farbton der Originalen genau wiederzugeben